

Die Flucht von den Aliens

Alfons

Alfons musterte die deutsche Ameise auf der anderen Seite der Glasmauer mit zusammengekniffenen Augen. Ob sie im Dritten Weltkrieg auch so hungerte? Ob die Deutschen nun auch einen Diktator hatten? Ob sie jetzt auch schwere Arbeit leisten müssen, damit das Volk genug zu essen hat? Ob es in ihrem Land noch Säugetiere gibt? Das werde ich niemals erfahren, denn die Grenzen sind undurchdringlich abgesperrt, dachte sich Alfons. Er seufzte und wandte sich wieder der totlangweiligen Rede des Diktators zu. „Unser Land befindet sich auf einem beschwerlichen Weg zur Verbesserung, doch zusammen können wir es wieder aufbauen. Ich weiß, die Tage sind heiß und die Arbeit ist schwer, aber nur so erreichen wir unser Ziel! Arbeitet, denn nur so kommen wir weiter!“ Es erklang ein kurzer Applaus. Alfons stöhnte leise, wobei ihn manche Insekten um ihn herum verwundert anguckten. Das sagt der Diktator, der Tag und Nacht nur isst und Befehle erteilt, dachte er sich. Die Menge ging langsam auseinander und Alfons kehrte auf das Feld, auf dem er meistens arbeitete, zurück. Nach einer Weile hörte er ein leises Surren hinter seinem Rücken. Die Ameise kratzte sich kopfschüttelnd im Ohr, aber das Surren wurde nur lauter. Alfons drehte sich um und konnte seinen Augen nicht glauben. Auf das Feld stürzte ein blechernes Ufo. Zweiflerisch schüttelte er den Kopf. Er dachte, alle Kriege sind vorüber. Er wollte kein Blut mehr sehen oder Bomben krachen hören. Jemand packte ihn fest am Arm und zog ihn vom Feld weg. Das große Raumschiff landete mit einem lauten Krachen auf der staubigen Erde. Eine große Tür an der Seite des Ufos öffnete sich und ein paar grüne Gestalten stiegen heraus. Sie hatten dünne Körper, lange Beine und Arme und große schwarze Augen. Sie guckten sich die Menge lächelnd an und sagten nur: „Endlich hat unser Herrscher wieder etwas zu speisen. Kommt Erdbewohner, wir machen einen kleinen Ausflug!“ Bevor sie etwas machen konnten, warf ein Außerirdischer eine schwarze Decke über die Insekten. Das letzte, was Alfons merkte, waren die schreienden Insekten und dämonisch lachenden Aliens.

Inga

Ihre Füße taten schrecklich weh. Inga hatte die ganze Nacht durch gestanden, damit ihr kleiner Bruder Platz zum Schlafen hatte. Die Außerirdischen haben sie mit vielen anderen deutschen Insekten in einem kleinen Raum platziert, nachdem sie auf dem grünen Planeten gelandet waren. Seitdem wurden sie ohne jede Anweisung in dem kalten Raum gelassen. Plötzlich öffnete sich die Tür des Raumes und ein Alien mit einem Funkgerät am Ohr trat ein. „Ja natürlich, hier passen noch ein paar rein. Welche waren es noch einmal? Rumänen? Aha, Tschechen also, die assimilieren sich doch gut, oder? Ja, ja, verstehe, ich komme ja schon.“ Und damit verschwand er wieder durch die Tür. „Wie soll hier bitte noch jemand reinpassen?“, dachte sich Inga. Aber da kam der Außerirdische wieder zurück, dieses Mal mit einem Dutzend Insekten in den Raum. Er stopfte sie rücksichtslos rein, ohne das Ächzen der Tiere zu beachten. Dann knallte er mit einem „Verfluchte Erdbewohner“ die Tür zu. Die tschechischen Insekten stellten sich in eine Ecke und warfen den Deutschen verängstigte Blicke zu. Nach einer Weile sprach eine der Ameisen Inga an. „Wo kommen Sie her?“ „Aus Deutschland. Aber das ist ja nicht wichtig. Ich glaube nicht, dass die Aliens ihr Essen nach der Nationalität unterscheiden.“, erwiderte Inga und lachte schwach. „ Hmm. Ja, das klingt logisch.“ Dann wurde es wieder peinlich still in dem Raum. Inga hatte aber auch keine Kraft mehr um ein

Gespräch zu führen, also setzte sie sich zu ihrem Bruder auf den Boden. Der schlief ruhig weiter, als gäbe es keine Außerirdischen, die ihn gleich frittieren wollten.

Alfons

Alfons war vollkommen verwirrt. Warum saßen alle hier und warteten auf das Ende? Warum nahmen alle ihr Schicksal einfach an? Als er mit der deutschen Ameise sprach, scherzte sie sogar, als gäbe es keinen Ausweg vor der Pfanne oder dem Topf. Er schüttelte den Kopf. Im Krieg hat er eins gelernt. Wer überleben will, muss kämpfen. Hart kämpfen. Nein, so wollte er nicht sterben. Nicht hier und jetzt. Er muss den Stereotyp seiner Nationalität brechen. Er wird sich nicht anpassen. Zusammen, mit allen anderen im Raum können sie einen guten Plan entwickeln. Aber bevor er den Mund öffnen konnte, stürzte ein Alien in den Raum. „Heute wird die erste Speise für unser Volk vorbereitet. Wir wollen das beste und zarteste Fleisch. Mal gucken, ob jemand von euch zu gebrauchen ist.“ Langsam ging er durch den Raum. Er betrachtete jedes Insekt von Kopf bis Fuß und ging weiter. Bei Alfons blieb er stehen. „Alter?“ spuckte er mit Abscheu aus. Alfons überlegte. Er durfte nicht sein wahres Alter verraten, sonst würde er diesen Tag nicht mehr überleben. „Vier Jahre“, murmelte er schüchtern. Der Alien hob die Augenbrauen, wandte sich dann aber dem nächsten Opfer seines Verhörs zu. Zum Glück wurde niemand im Raum für die heutige Speise ausgesucht, nicht mal der kleine Bruder der deutschen Ameise, mit der Alfons vorher gesprochen hatte. Nachdem der Außerirdische wieder verschwunden war, holte die Ameise tief Luft und sagte mit zitternden Stimme: „Wir können hier nicht nur unseren Tod abwarten. Wir müssen fliehen. Jeden Tag werden Raumschiffe zur Erde geschickt, um neue Insekten zu holen. Wir haben eine Chance zum Überleben. Wenn uns jemand fängt, werden wir wenigstens mit der Gewissheit sterben, dass wir um unser Leben gekämpft haben.“ „Und wie willst du aus diesem Raum rauskommen?“, wollte eine Fliege wissen. „Genau, vor der Tür ist ein Wächter. Und bestimmt wird zwischen all den Aliens eine Horde Insekten ziemlich auffallen“, meinte eine alte Ameise. „Schau, ich habe einen Sticker!“, lächelte der kleine Bruder der deutschen Ameise, mit der Alfons vorher geredet hatte. Er hob die Augenbrauen und entschied sich, ihn zu ignorieren. „Ich glaube, wenn wir zusammenarbeiten, können wir eine Flucht planen. Die Wache vor der Tür wechselt sich bestimmt manchmal ab. Und ich glaube, die Planetenbewohner haben genug zu tun mit dem Ausladen von Insekten, sodass sie ein paar schwarze Punkte gar nicht bemerken.“, überlegte er. Das schien manche Insekten zu überzeugen. „Das klingt logisch.“, sagte eine deutsche Ameise. „Ich glaube, du hast Recht. Ich habe auch schon die Nase voll von diesem Raum.“ Nach und nach stimmten alle zu. Und so fingen sie zusammen einen Plan zu schmieden.

Inga

Das hier wird nicht funktionieren, dachte sich Inga. Der Plan war purer Wahnsinn. Aber sie wusste, dass es ihre einzige Hoffnung war. Deshalb atmete sie tief durch und trat zur Tür des Raumes. Sie war geschlossen, das wusste sie, also fing sie an stark auf sie zu schlagen, wie geplant. „Hilfe! Hilfe! Helfen sie uns doch! Sie werden uns hier alle verletzen! Hilfe, öffnen sie die Tür!“ Zum Glück hörte sie das Rattern des Schlüssels im Schloss. Der Wächter stürzte ins Zimmer hinein und sah zwei sich gegenseitig prügelnde Ameisen. Es waren Alfons und Bohuslav, die Anführer der Flüchtlingsgruppe. Die anderen standen geduckt in den Ecken des Raumes. Super, bis jetzt ging alles wie gedacht. Der Wächter stellte sich zwischen die beiden, mit dem Rücken zu Alfons, worauf ihm

Alfons vorsichtig den Schlüsselbund aus der Hosentasche zog. „He, fass mich nicht an!“, rief der Außerirdische und drehte sich um. Doch bevor er der Ameise etwas antun konnte, schnappte sich Bohuslav das Funkgerät, das der Wächter in der Hand hatte. Blitzschnell liefen alle Insekten zum Ausgang und schlossen die Tür zu und ihn ein. Nun befanden sich die Insekten auf einer steppenartigen Wiese. Dort standen ein paar einfache Ziegelhäuser, die meisten ähnlich dem, aus welchem die Gruppe gerade geflohen war. Zwischen den Häusern schlängelten sich Kieswege, auf denen die Planetenbewohner die Landschaft durchquerten. Die Außerirdischen waren clever, denn sie hatten den Entführten die Augen zugebunden, als sie sie in den Raum brachten, sodass die Insekten den Weg zur Landestelle nicht wussten. Aber auch daran hatten Alfons, Bohuslav und die anderen Flüchtlinge gedacht. Der alte Schmetterling Uli hatte sich zum Glück gemerkt, dass ein Alien bei der Start- und Landerampe sagte: „Zu den Lagerplätzen, wo die Erdbewohner schlafen, fährt jede halbe Stunde ein Bus und nachdem er die Passagiere ausgeladen hat, fährt er wieder zurück.“ Also wartete die Gruppe geduckt hinter einem Busch, bis ein Bus kam. Nach ein paar angespannten Minuten ratterte ein Bus vor das Gebüsch und es wurden ungefähr 50 Insekten mit zugebundenen Augen rausgeschubst. Die Flüchtlingsgruppe schlich sich vorsichtig in das Fahrzeug hinein. Alle stiegen mucksmäuschenstill ein. Es waren schon fast alle drin bis auf... „Fräulein, was denken Sie sich denn so ganz alleine auf unserem Planeten rumzubummeln?“, rief ein Wächter, der, ohne dass es die Gruppe bemerken konnte, auch aus dem Bus ausgestiegen war. Die graziöse Fliege namens Simonella, welche der Außerirdische angesprochen hatte, drehte sich elegant um, blinzelte und sagte mit dem ernstesten Ton, den sie ansetzen konnte: „Wir wurden in ein anderes Lager versetzt, aber unser Wächter brach sich auf dem Weg zum Bus den Bein und sagte uns, dass wir alleine zum neuen Schlafplatz gehen sollen. Es tut mir für ihn ja so leid, er war soooo ein netter Typ.“ Der Alien hob misstrauisch die Augenbrauen. Inga hörte wie Alfons hinter ihr den Atem anhielt. „Na gut, steigt ein, aber schnell.“ Der Wächter schüttelte den Kopf und verschwand hinter einem Haus. Simonella stieg schnell ein und der Bus setzte sich in Bewegung.

Alfons

Alfons und seine Freunde stiegen beim Landeplatz aus und guckten sich um. Sie befanden sich auf einer breiten Betonfläche, in deren Mitte ein großes Ufo stand. Gerade wurde eine neue Gruppe Erdbewohner ausgeladen. Die Flüchtlinge hatten sich vorher geeinigt, dass sie das erste Raumschiff besteigen werden, welches ihnen in den Weg kommt. Alfons guckte sich nach Inga um, die am Rande der Gruppe stand. Sie schickte ihm ein Zeichen zu, dass sie zum Ufo loslaufen können. Also duckte sich Alfons und rannte Richtung Rakete. Die Anderen machten es ihm nach. Zum Glück sah man ihre schwarzen Körper vor dem grauen Boden kaum. Schnell hüpften alle Insekten in das Raumschiff. Der Raum, in dem sie sich befanden, war klein und kellerdunkel. In der gegenüberliegenden Wand standen zwei Türen offen. Durch die eine sah man ein klassisches Cockpit, mit einem großen Fenster, zwei Sesseln und unzähligen Knöpfen, Hebeln und Bildschirmen. Hinter der anderen Tür befand sich ein großer leerer Raum, ähnlich wie der, in dem die Gruppe in den letzten Stunden abgelagert worden war. Alfons konnte sich daran erinnern, dass das Innere des Ufos, in welchem er und die anderen Insekten aus Tschechien gekommen waren, gleich aussah. Der Lagerraum war zum Platzen voll, nachdem alle Tiere reingeschlüpft waren. Nach einer Weile hörten sie zwei Stimmen, die wahrscheinlich den Piloten gehörten. Die Maschine fing stark zu vibrieren an und das Abzählen vor dem Raketenstart hallte durch die Luft. Endlich hob das Ufo ab und Alfons fühlte unter seinen Füßen, wie es sich rasend schnell in der Luft bewegte. Nach ein paar Minuten in vollkommener Stille hörte die Ameise eine kaum verständliche Stimme aus dem Cockpit. „Hier

Wachposten Cray. Erdbewohner aus Lager geflohen. Letztes Mal im Bus zum Flugplatz gesehen. Möglich auf der Flucht zur Erde. Guckt euch mal in der Rakete um.“ Alfons war wie erstarrt. Jetzt war er wirklich mit seiner Weisheit am Ende. Er schaute zu Inga, die aber ganz ratlos aussah. Auch alle anderen, sogar Simonella, schienen hilflos. Aus dem Nebenraum waren schon die Schritte eines der Piloten zu hören. Nein, nein, nein, nein, was machen wir jetzt nur, dachte sich die Ameise. Plötzlich aber hörte sie, wie sie von Inga an der Schulter geschnappt und die Wand hochgezogen wurde. „Was machst du?“, wollte Alfons sagen, aber er bekam keinen Laut von sich. Er merkte, dass auch die anderen Insekten die Wand hochkletterten. Hä?, dachte er sich. An der Zimmerdecke angekommen klebte ihn Inga an etwas fest. Es war der Aufkleber, mit welchem der kleine Bruder der deutschen Ameise die ganze Zeit rumgenervt hatte. Die ganze Gruppe hing jetzt an der Decke. Gleich darauf stolzierte der Pilot in den Raum. Er schweifte mit dem Blick herum aber die schwarzen Punkte an der Decke sah er wohl nicht. Als er wieder gegangen war, fiel Alfons ein Stein, oder fast mehr ein Fels vom Herzen, sodass er Angst bekam, dass er auch runterfallen würde. Die schwarzen Passagiere verblieben noch kurz an der Decke. Dann kletterten sie vorsichtig herunter. Der Rest des Flugs verging schnell und ruhig. Nach einer harten Landung krabbelten alle vorsichtig aus der Maschine. Sie liefen zu einem See, dort badeten sie, zogen sich um und kochten sich zusammen etwas zum Essen. Doch am meisten freuten sie sich miteinander, denn sie, die Tschechen und die Deutschen haben zusammengefunden und sind in ihre geliebte Heimat zurückgekehrt!

Amalie Giese, Tercie GTM

30.10.2019